

Zuwächse das dritte Jahr in Folge – Knackt proDente die Schallmauer?

100 Millionen Leser – das ist die Schallmauer die proDente in diesem Jahr durchbrechen könnte. Seit die ersten Ergebnisse des dritten Quartals 2005 vorliegen ist diese Zahl in greifbare Nähe gerückt. Bis Ende September hatten Zeitungsartikel, Internet-Beiträge, TV- und Rundfunk-Berichte rund 90 Millionen Leser, Hörer und Zuschauer erreicht. „Damit liegen wir 34,5 Prozent über den Kennzahlen des Jahres 2004“, freut sich Carolin Reeß, PR-Referentin bei proDente. Die erfreulichen Zuwachsraten im dritten Jahr in Folge unterstreichen die erfolgreiche Strategie, den Journalisten ein regelmäßiges, breit gefächertes Spektrum anzubieten. Knapp drei Monate und somit drei Themen verbleiben noch, um die magische Zahl von 100 Mio. Lesern zu durchbrechen. proDente zählt seit 2003 jeweils die verkaufte Auflage der Publikationen, in denen Artikel erschei-

nen, die auf der Pressearbeit von proDente beruhen.

Anzahl bestellter Broschüren nimmt zu

Auch die weiteren Kennzahlen zeigen eine positive Entwicklung. Bis zum Ende des dritten Quartals 2005 wurden insgesamt 243.614 Broschüren und Flyer von proDente bestellt. Hier beträgt die Steigerung zum Vorjahr 20,3 %. Auch der Vergleichswert vom dritten Quartal des Jahres 2003 wurde über-



troffen. Dennoch wird die Rekordzahl aus 2003 im laufenden Jahr wohl nicht geknackt. Allein im vierten Quartal 2003 wurden noch einmal über 200.000 Print-Produkte versandt. „Wir haben 2003 unser gesamtes Erscheinungsbild verändert“, begründet Reeß diese ungewöhnlich hohe Zahl. Hinzu kommt, dass proDente scheinbar in „IDS-Jahren“ deutlich mehr Resonanz in Fachkreisen findet.

Imposanter Zuwachs bei Internet-Besuchen

Völlig unabhängig von der weltweiten Leitmesse für Zahnmedizin und Zahntechnik steigen die Besucherzahlen im Internet kontinuierlich in jedem bislang erfassten Jahr an. Gegenüber 27.593 in den ersten drei Quartalen 2004 wurden im gleichen Zeitraum 2005 60.636 Besucher verzeichnet. „Hier schlägt sich nieder, dass immer häufiger in den Presseberichten auch unsere Internet-Adresse Erwähnung findet“, kommentiert Dirk Komorowski, Geschäftsführer proDente, den Zuwachs um stolze 119,7 %.

Den richtigen Ton treffen

„Inlays und Kronen bitte in meiner Zahnfarbe“: Das ist leichter gesagt als getan. Eine Studie mit mehr als 80.000 Patienten hat ergeben, dass es 26 „typische“ Zahnfarben gibt, die bei mehr als 90 Prozent der Deutschen passen. Frauen haben dabei eher die helleren Zähne als Männer, Jüngere hellere als Ältere. Diesen individuellen Unterschieden gerecht zu werden, erfordert vom Zahnarzt viel Erfahrung, Präzision und Fingerspitzengefühl. „Schließlich soll sich der Zahnersatz perfekt in das ästhetisch schöne Bild des Gebisses einfügen“, beschreibt Dr. Rüdiger Butz von der Initiative proDente die hohen Ansprüche, denen der im Labor hergestellte Zahn genügen soll.

„Die Übereinstimmung von echten und künstlichen Zähnen in der individuellen Zahnfarbe ist eines der wichtigsten Qualitätsmerkmale überhaupt“, so der Experte. Denn die Zufriedenheit des Patienten mit seinem Zahnersatz hängt nicht nur von dessen Funktion, sondern ganz entscheidend auch von der perfekten Ästhetik ab. Deshalb muss sich der Zahnarzt intensiv mit dem Aussehen des gesamten Gebisses beschäftigen, um den richtigen Farbton zu finden. Zur visuellen Bestimmung der Zahnfarbe stehen ihm verschiedene vorgefertigte Farbringe zur Verfügung. Durch den Vergleich mit diesem „Muster“ kann er die Grundfarbe festlegen, die in den meisten Fällen noch individuell modifiziert wird.

Standardisierte Bedingungen schaffen

Weil jeder Farbeindruck subjektiv ist, müssen bei der visuellen Farbbestimmung mögliche Störfaktoren, die das Ergebnis verfälschen

könnten, so weit es geht ausgeschaltet werden. Deshalb sind ganz bestimmte standardisierte Rahmenbedingungen wichtig:

- ▶ Die Beleuchtung im Behandlungsraum sollte tageslichtähnlich sein.
- ▶ Der Raum muss neutral gestaltet sein, denn stark farbige Flächen wie bunte Vorhänge oder Bilder könnten die Farbwahrnehmung beeinflussen.
- ▶ Das Gesicht des Patienten darf nicht stark geschminkt sein. Insbesondere Lippenstift ist tabu.
- ▶ Auch die Kleidung von Patient und Zahnarzt könnte das Ergebnis verfälschen, wenn sie zu intensive Farben hat. Deshalb sind neutrale, etwa graue Kittel für beide ideal.
- ▶ Der Behandler muss „farbtüchtig“ sein, um die richtige Entscheidung treffen zu können. Das heißt: Er muss regelmäßig in der Farbbestimmung geschult und trainiert sein.

„Auf diesem Gebiet zählen Erfahrung und Routine in besonderem Maße“, betont Dr. Butz. Bei besonders schwierigen Fällen kann der Zahnarzt auch die Meinung eines versierten Zahntechnikers einholen.

Digitale Farbmessung

Weil das menschliche Farbpfinden eben so verschieden ist, liegt es nahe, nach objektiven Methoden zur Farbbestimmung zu suchen. Tatsächlich gibt es bereits verschiedene digitale Messgeräte, die die gesuchten Farbwerte errechnen. Doch die menschliche Wahrnehmung lässt sich nicht vollständig durch die Technik ersetzen. Deshalb verlassen sich die meisten Zahnärzte bei der Farbbestimmung auch heute noch auf den visuellen Vergleich mit den Farbringen – wenigstens zur Kontrolle digital ermittelter Werte.